Erste Hilfe im Dschungel des Wissens

Hochschule für Angewandte Wissenschaften verpflichtet Studienanfänger zu virtuellen Selbsttests – Konkurrenz zieht nach

Von Deike Uhtenwoldt

„Self-Assessment"? Dem englischen Begriff für Selbsteinschätzung kann Florian Wichmann offenbar nicht viel abgewinnen. „Ach, Sie meinen die Tests für Studienanfänger", sagt der AStA-Vorstand der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Als er vor sieben Semestern sein Fachhochschulstudium aufnahm, gab es noch keine virtuelle Studienberatung. Damals hörte der angehende Produktionsmanager auf sein Bauchgefühl und vertraute ansonsten seinen guten Mathematikkenntnissen, als er sich für den Fachbereich Maschinenbau und Produktion in Hamburg entschied.

Das hat sich inzwischen geändert. Seit dem Wintersemester 2005/06 bietet die HAW als praktische Orientierungshilfe für Studieninteressierte flächendeckend Online-Selbsttests an. Der sogenannte HAW-Navigator ermöglicht Studienbewerbern schon vor der Bewerbung eine intensive Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Studiengänge und anschließenden beruflichen Tätigkeiten.

Vor einiger Zeit hat Florian Wichmann seine damalige Entscheidung noch einmal nachgeprüft. Nur zum Spaß machte er einen der angebotenen Selbsttests. Dabei nahm der 27-Jährige virtuell Kontakt zu Kommilitonen auf, die über ihr Studium berichteten. Er löste Aufgaben in Mathematik, Technik und Informatik und erhielt am Ende die Rückmeldung, dass er die erforderlichen Grundkenntnisse für das Studium mitbringt.

„Das ist im Prinzip eine gute Sache, weil man eine Idee davon bekommt, was hinter dem Schlagwort Studium steckt", sagt er. „Zur Pflicht sollte man das aber nicht machen", sagt Wichmann.

Genau das hat die Hamburger Fachhochschule aber getan. In den 21 grundständigen Studiengängen, in denen der „HAW Navigator" bereits angeboten wird, „ist die Teilnahme verpflichtend", sagt Doreen Klopsch, Leiterin des Studentensekretariats. Wie der Test im Einzelfall ausfällt, spiele im Bewerbungsverfahren allerdings keine Rolle, versichert Klopsch: „Die Ergebnisse werden uns nicht übermittelt, sie dienen allein der Entscheidungsfindung des Bewerbers."

Rund 90 Minuten dauert der Besuch eines Navigators, angefangen von den rein informativen Elementen über fachwissenschaftliche Tests bis zu interaktiven Fallstudien. „So viel Zeit sollte jeder Studienanfänger in seine Zukunft investieren wollen", rät die Leiterin des Zulassungsverfahrens. Wenn im kommenden Sommersemester 31 Bachelor-Studiengänge virtuell getestet werden können, ist das Angebot der Fachhochschule komplett.

Auch deutschlandweit sind diese Tests auf dem Vormarsch. Immer mehr Hochschulen erproben Verfahren, wie sich Studierwillige mit Hilfe eines Internet-Tests ein klareres Bild über ihre Neigung und Eignung für einen der über 7000 Studiengänge machen können. „Das ist auf jeden Fall ein Trend", betont Professor Georg Rudinger.

Der Gründer des Zentrums für Evaluation und Methoden (ZEM) an der Universität Bonn hatte im November Experten renommierter Hochschulen aus Freiburg, Chemnitz oder Wien zu Gast. Dabei wurden auch Unterschiede in der Konzeption deutlich: „Es gibt Ansätze, die hauptsächlich die Studierfähigkeit testen wollen und damit den Schwerpunkt auf die kognitiven Fähigkeiten legen", sagt Joachim Diercks. Der Geschäftsführer der Cyquest GmbH in Hamburg vertritt eine andere Richtung: „Es geht doch um die Frage, wo liegen die Unterschiede zwischen den Studiengängen und welcher passt am besten zu meinen Neigungen." Für Unternehmen wie die Commerzbank oder die Hamburger Verwaltung haben Diercks Mitarbeiter schon digitale Verfahren zur Selbstselektion erstellt. „Aber die Entscheidung fällt allein die Person und nicht der Test", betont er. Genau diese Prämisse habe Cyquest auch bei dem HAW-Navigator oder der Applikation für das Studienfach „Wirtschaftsrecht" an der Leuphana Universität Lüneburg umgesetzt.

Auch die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn will zum kommenden Sommersemester Online-Self-Assessments für einige Pilotfächer einführen, sagt ZEM-Leiter Rudinger. „Es gibt Studien, die nahe legen, dass die Abbrecherquote darüber gesenkt werden kann." Der wissenschaftliche Nachweis, dass die Abbrecherquote mit einem Self-Assessment tatsächlich gesenkt werden konnte, steht allerdings noch aus. „Um das zu belegen, müssten alle anderen Kriterien, die zu einem Abbruch führen können, unverändert geblieben sein", sagt Alexander Zimmerhofer.

Der Berater der ITB Consulting GmbH in Bonn hat über webbasierte Studienberatungssysteme für IT-Studienfächer promoviert und für die Fachtagung in Bonn die gegenwärtigen Verfahren klassifiziert. Sein Fazit: Self-Assessments erfreuen sich einer hohen Akzeptanz bei den Studierenden. „Für viele Schulabgänger ist die Studienfachwahl ein Suchen im Heuhaufen", weiß der Diplom-Psychologe. Ein Self-Assessment gebe den Studierenden mehr Entscheidungssicherheit über die eigenen Neigungen, die Eignung, die Studieninhalte und dazu gehörende Berufsbilder.

Auch Baden-Württemberg will die Teilnahme an einem Self-Assessment für alle Studienanfänger verbindlich machen und auch Master-Studiengänge drängen auf eine virtuelle Selbstdarstellung. Bei ihnen allerdings wird die Überprüfung des Fachwissens vor den weichen Faktoren stehen.

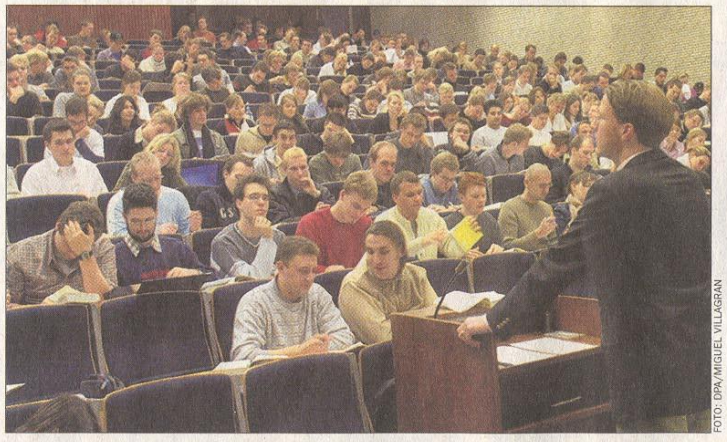

FOTO: DPA/MIGUEL VILLAGRAN

Bevor Studenten im Audimax der Universität Hamburg Vorlesungen hören, sollten sie sich selbst und ihre Neigungen einschätzen. Hilfestellung geben Selbsttests